

# Magisterarbeiten: Trotz steigender Absolventenzahlen wird eine gute Betreuung garantiert

Wer hat sie noch nicht bemerkt, die wachsende Zahl an wissenshungrigen Studenten, die täglich durch die Flure des Instituts strömen. Sie alle gehen irgendwann in Richtung Studienabschluss und wollen insbesondere beim Schreiben der Magisterarbeit gut betreut werden. Doch können die Professoren bei stetig wachsenden Studentenzahlen eine gute Betreuung noch gewährleisten?

Von *Katrin Kuhn* und *Ulrike Meißner*

Studenten, die derzeit kurz vor Abschluss ihres Studiums stehen, werden spätestens zur ersten Sitzung des Forschungskolloquiums feststellen: Sie sind bei weitem nicht die einzigen, die sich auf den Magisterabschluss vorbereiten. Waren in den vergangenen Semestern die Teilnehmerzahlen noch überschaubar, so ist die Veranstaltung inzwischen bis auf den letzten Platz ausgelastet. Das liegt zum einen an der Neuregelung, dass das Kolloquium bereits ein Semester bevor die Magisterarbeit geschrieben wird, besucht werden muss, zum anderen jedoch an der Fülle von neuen Schreiberlingen. So wuchs die Zahl der angemeldeten Magisterarbeiten in knapp drei Jahren um das Doppelte. Dies bedeutet vor allem mehr Arbeit für unsere Professoren.

Prof. Dr. Reinhold Viehoff betreut beispielsweise in diesem Semester ungefähr 20 Magisterarbeiten. Hinzu kommen zwölf Promotionen, zwei Habilitationen sowie zahlreiche Hausarbeiten und Projekte. Das ist viel Arbeit und dennoch gibt er sich zuversichtlich: „Ich bemühe mich, in den Sprechstunden und per E-Mail für die Probleme der Studierenden beim Schreiben der Magisterarbeiten immer Zeit zu finden.“ Manchmal bedeutet das, dass seine Sprechstunde von zwei auf vier Stunden pro Woche erweitert wird. Doch hat dies natürlich Grenzen. Prof. Viehoff fühlt sich mit dem derzeitigen Betreuungsvolumen eigentlich ausgelastet. „Ich habe schätzungsweise noch 17 weitere berufliche Kontexte in Forschung, Lehre und Selbstverwaltung, die ich alle ‚bedienen‘ muss. Wenn das weniger wäre, könnte ich auch

noch mehr Magisterarbeitsbetreuungszeit zur Verfügung stellen“, so Viehoff.

Eine Entlastung zeichnet sich bereits seit einem Jahr durch die neue Professur von Manfred Kammer ab, auch wenn derzeit noch wenige Magisterabschlusskandidaten an seine Tür klopfen. „Zurzeit betreue ich vier Magisterarbeiten. Im Sommersemester 2006 kommen noch die Abschlussarbeiten der Masterstudenten dazu.“ Den Grund für die noch geringe

Anzahl an Magisterarbeiten, die er betreut, sieht Prof. Kammer darin, dass er erst seit einem Jahr am Institut

**Die Zahl der angemeldeten Magisterarbeiten wuchs in knapp drei Jahren um das Doppelte.**

lehrt: „Die Studenten kennen mich noch nicht genügend. Zudem war zu Beginn meiner Tätigkeit hier noch gar nicht klar, ob ich bleiben würde.“ Dass er bleiben wird, steht nun fest. So werden neben den üblichen Lehr- und Forschungsaufgaben eines Universitätsprofessors in der nächsten Zeit auch andere Verpflichtungen wie die inneruniversitäre Gremienarbeit in vollem Umfang auf ihn zukommen. Trotz allem soll auch dann noch genügend Zeit für die Betreuung der Magisterarbeiten bleiben. Dass sich Kammer um eine gute Zusammenarbeit mit den Studenten bemüht, zeigt seine Maxime bezüglich der Hausarbeiten: „Ich gebe keine Arbeit unkommentiert zurück“, sagt er und betont noch einmal, dass besonders jetzt, zu Beginn seiner Tätigkeit am Institut, eine intensive Betreuung von Magisterarbeiten möglich sei. So können bei ihm Magisterarbeiten zu den Schwerpunkten Multimedia und Medienpolitik, aber auch Medientechnik und Mediengeschichte geschrieben werden.

Auch Prof. Dr. Gerhard Lampe steht der wachsenden Zahl von Anmeldungen für

die Magisterarbeit zuversichtlich gegenüber. Er baut dabei auf die Selbstständigkeit der Studenten, schließlich hätten sie im Laufe ihres Studiums gelernt, eigenständig zu arbeiten. „Ein großer Teil der Betreuungsarbeit sollte daher im Forschungskolloquium stattfinden“, gibt Lampe zu bedenken und sagt weiter: „Die Gutachten nehmen viel Zeit in Anspruch und die Arbeiten müssen dafür sehr genau gelesen werden.“ Ein viel größeres Problem sind für Prof. Lampe die wachsenden Berge an Hausarbeiten, durch welche er sich jedes Semester wühlen müsse, vor allem wenn Rechtschreibung und Grammatik fehlerhaft seien, was noch viel zu oft vorkomme. Solche Korrekturen brächten den eigentlichen Arbeitsaufwand. Gerade in diesen Bereichen sei eine strenge und intensive Betreuung während des Studiums notwendig. „Meine Aufgabe bei den Magisterarbeiten ist die Diskussion des Themas und der Inhalte, nicht Formalitäten und Rechtschreibung“, bringt er es auf den Punkt.

Zu welchem Professor die Studenten mit ihren Themenvorschlägen letztendlich gehen, entscheiden sie natürlich selbst. Jedoch haben die Professoren des Instituts ein großes Interesse an einer gleichmäßigen Verteilung der Betreuungsaufgaben. Eine gute Betreuung der Magisterarbeiten wird von Seiten der Professoren garantiert, zumal in absehbarer Zeit weitere Verstärkung zum Team hinzukommt. So soll im Laufe des Jahres eine Junior-Professur besetzt werden, mit dem Schwerpunkt „Interkulturalität und Audiokultur“. Diese wird helfen, die wachsenden Betreuungsaufgaben weiter abzufedern.